

die allmähliche Entwicklung dieser Anstalt, in welcher leider durch besondere ungünstige Zeit- und andere Verhältnisse der Unterricht früher nicht nur unvollkommen war, sondern auch auf grössere Zeitabschnitte ganz sistirt worden ist. Am Schlusse seiner Rede sprach er über die ihm zu Ehren veranstaltete Festlichkeit sichtlich erfreut seinen Dank aus.

Heitere Lieder und Vorträge hielten die Theilnehmer, die von Nah und Fern herbeigekommen waren, bis in die Morgenstunde zusammen und gewiss wird dieses schöne Fest Allen in steter angenehmer Erinnerung bleiben. Dem Herrn Jubilar wünschen wir aber, dass er noch recht lange sich der Dankbarkeit seiner Schüler erfreuen möge, dass er noch sehr lange für die Schule, für die Wissenschaft, für das Wohl seiner Mitbürger im Kreise seiner Familie und im Vollbesitze seiner Gesundheit wirken möge, und dass es ihm vergönnt sei, auch ein goldenes Jubiläum zu feiern. Glück auf!

(Aus „Der Feierabend des Arbeiters“.)

Regierungsrath Gustav Schmidt †.

Am 27. Jänner wurde Regierungsrath Gustav Schmidt, Professor an der deutschen technischen Hochschule in Prag, durch den Tod aus dem Kreise seiner ihn verehrenden Schüler und seiner liebenden Familie gerissen. Er starb an chronischer Lungenentzündung im 57. Lebensjahre und nach 37jähriger rastloser Thätigkeit im Dienste seiner Wissenschaft.

Gustav Schmidt wurde am 16. September 1826 als Sohn des k. k. Kriegsbuchhalters Schmidt in Wien geboren. Er absolvirte die Realschule und dann das polytechnische Institut, welches er im Jahre 1845 als Vorzugsschüler verliess. Er war am Polytechnikum einer der besten Mathematiker und vervollständigte seine Ausbildung in dieser Richtung noch durch Specialstudien, die er bei dem ausgezeichneten Mathematiker Prof. Petzval an der Wiener Universität machte. Die Hofkammer im Münz- und Bergwesen begann damals den Mangel an geeigneten Persönlichkeiten für das Maschinenfach zu fühlen und gründete drei Staatsstipendien für ausgezeichnete absolvirte Techniker, welche sich dem Maschinenfache bei den Staatsbergwerken widmen wollten. Schmidt erhielt das erste dieser Stipendien, ging sofort im Herbst 1845 an die Bergakademie nach Schemnitz, welche er im Jahre 1848 mit glänzendem Erfolge absolvirte. Schon an der Bergakademie betheiligte er sich an der analytischen Bearbeitung des Mohs'schen Krystall-systemes in hervorragender Weise. Während der October-Revolution in Wien anwesend, wurde er in die Mobilgarde eingereiht und bei einem Vorpostengefächte schwer in der rechten Hand verwundet. Im Jahre 1849 erhielt er die Stelle eines Assistenten an der k. k. Bergakademie in Leoben. Im Jahre 1851 wurde er provisorischer Kunstmeister in Joachimsthal, hierauf Bau-inspection-Adjunct beim Baue der Kohlenbahn in Orawitza im Banat, im Jahre 1852 dem Departement Rittinger's im Finanzministerium zugetheilt, im Jahre 1853 wirklicher Kunstmeister in Joachimsthal. Um seine Ausbildung zu vervollständigen, ging er im Jahre 1856 mit Urlaub an die polytechnische Schule nach Carlsruhe, wo er unter dem berühmten Redtenbacher zwei volle Jahre Mechanik und Maschinenlehre studirte. Zurückgekehrt, wurde er nach kurzer abermaliger Verwendung im Finanz-Ministerium Docent der Mechanik und Maschinenkunde zuerst in einem ausserordentlichen, für junge k. k. Bergbeamte bestimmten Course in Pöfbram, hierauf an der Bergakademie in Leoben. Im Jahre 1862 folgte er einem Rufe als Professor der Mechanik an die polytechnische Schule in Riga, kehrte jedoch nach Ablauf eines Jahres wieder in seine frühere Stellung zurück und wurde im Jahre 1864 zum Professor des Maschinenbaues am polytechnischen Institute in Prag und nach der Trennung und Namensänderung dieses Institutes im Jahre 1873 zum Professor der Mechanik und Maschinenlehre an der k. k. deutschen technischen Hochschule ernannt. Im Jahre 1868 und 1876 war er Rector der technischen Hochschule, später wurde er zum k. k. Regierungsrathe ernannt.

Schmidt war während seines praktischen Wirkens in Joachimsthal, im Banat und auch später im Lehrfache vielfach mit der Lösung wichtiger praktischer Aufgaben betraut gewesen, welche er auch glücklich durchführte. Sein eigentliches Feld aber war die theoretische Mechanik und Maschinenlehre. Hier war er besonders in Oesterreich geradezu bahnbrechend. Er war einer der Ersten, welcher ausführliche Vorträge über die Construction der Dampfmaschinen hielt, und sein im Jahre 1861 erschienenes Werk: „Die Theorie der Dampfmaschinen“, ist noch heute eine mustergiltige Arbeit. Bedeutend sind seine „Untersuchungen über Dampfkessel“ und Aufstellung neuer Kesselformen, seine Abhandlungen über Woolfsche und Compound-Maschinen und seine Coalissen-Steuerungen. Er war ferner einer der Ersten, welcher die Bedeutung der mechanischen Wärme-Theorie erkannte und befindet sich seine ausgedehnten Arbeiten und Untersuchungen auf diesem Felde auf gleicher Höhe mit denen Clausius', Zeuner's und Hirn's, mit denen er im steten Verkehr stand und gemeinschaftlich mit ihnen die calorimetrische Untersuchungsmethode zu ihrer jetzigen Bedeutung entwickelte. Seine neuesten Arbeiten bewegten sich auf dem Gebiete der Electricität und betrafen die elektrische Kraftübertragung und Analogien zwischen elektrischen und Wasserströmen. Ueberdies versuchte sich Schmidt auch mit Erfolg auf anderen Gebieten der Mechanik, wenn ihn Tagesfragen hiezu aufforderten; so zum Beispiel auf dem Gebiete der Minentechnik, der Flugtheorie und der Astronomie. Sehr gross war seine Thätigkeit in den wissenschaftlichen und technischen Vereinen Prags, deren Mitglied er war, wie der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, des „Lotos“, des deutschen polytechnischen Vereines und Ingenieur- und Architekten-Vereines.

Als Mensch war Schmidt von ausserordentlicher Güte und Zuverlässigkeit gegen Jedermann, insbesondere aber gegen seine Collegen und gegen seine Schüler. Seine Aufopferung für Freunde kannte keine Grenze und seine Fürsorge für fleissige und talentvolle Schüler war in Studentenkreisen wohlbekannt. Dabei war er ein gerader und offener Charakter, der sich niemals scheute, seine Meinung auszusprechen, auch wenn ihm dies keinen Vortheil einbrachte. Ein trauriges Familienergebniss dürfte nicht unwesentlich zu dem tödtlichen Ausgange seiner Krankheit beigetragen haben. Sein ältester hoffnungsvoller Sohn Eugen, Ingenieur und Vertreter der Firma Škoda in Pilsen, starb im November vorigen Jahres in Kiew am Typhus; gleich darauf erkrankte Schmidt an einer chronischen Lungenentzündung, welcher er auch trotz der sorgfältigsten Pflege zum grössten Schmerze seiner zahlreichen Freunde erlag. R. i. p.

Bergrath Joseph Hajos †.

Am 28. Jänner l. J. verschied zu Lemberg der Oberwarden und Vorstand des dortigen Punzirungsamtes, Bergrath Joseph Hajos. Zu Siedzina in Galizien am 11. März 1830 geboren, absolvirte er die Schemnitzer Bergakademie und blieb den dort gewonnenen collegialen Grundsätzen bis an sein Lebensende treu ergeben.

Da Hajos ein eifriger und tüchtiger Mineraloge war, so erhielt er mit den montanistischen Fachgenossen einen regen Verkehr. Er hinterliess eine sehr reichhaltige und werthvolle Mineraliensammlung, und ist nur zu wünschen, dass diese zum Nutzen seiner sehr zahlreichen Familie ungetheilt veräussert oder von dem galizischen Landesmuseum erworben werde. Während seines 19jährigen Aufenthaltes in Lemberg hat Hajos für eine grosse Anzahl galizischer Mittelschulen Mineraliensammlungen zusammengestellt und geordnet. Besonders zu erwähnen ist auch eine sehr reichhaltige Sammlung des Kaluzser Vorkommens, welche der Verstorbene zusammengebracht.

Hajos war in Lemberg eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit. An seinem Leichenbegängnisse betheiligte sich die Einwohnerschaft Lembergs in hervorragender Weise. 35 Geistliche geleiteten ihn zu Grabe. R. i. p.